

Die Ost-Berlinerin mag Opern und neue Literatur. Beides bedingt einander, findet sie und schreibt am liebsten über die Lüge.



Jenny Erpenbeck

Es sind klassische Opern und Musicals, mit denen sie sich auskennt. Vier Jahre lang hat sie gelernt, wie man sie auf der Bühne in Szene setzt; heute verdient sie ihr Geld damit. „Eine Herausforderung“, sagt Jenny Erpenbeck, erfolgreiche Musiktheaterregisseurin in Graz und Berlin, sei „diese völlig verrückte Idee, dass Figuren nicht miteinander sprechen, sondern singen. Dass immer dann die Musik einsetzt, wenn sie am tiefsten berührt sind – als ob Sprechen allein nicht genüge“. Nun sind es aber auch die Worte, mit denen sie sich auskennt. In den Geschichten von Jenny Erpenbeck, Autorin des hoch gelobten Debütromans „Geschichte vom alten Kind“ (1999), sperren sich die Töne, Stimmungen und Bilder gegen die Wirklichkeit. „Meine Figuren verschweigen viel, während sie sprechen“, sagt sie. „Ich beschreibe die Wände – nicht den Raum, in dem sie sich befinden.“ Den Raum ausschreiben sollte der Leser.

Jenny Erpenbeck, 34-jährige Regisseurin und Autorin aus Ost-Berlin,

will sich nicht entscheiden zwischen ihrem Schreiben und der Musik. Beides bedinge einander. Eine „Luxusinszenierung pro Jahr“ aber wünsche sie sich dennoch, später einmal, und der Rest solle Schreiben sein. Ihr anhaltender Erfolg, könnte man meinen, wird es wohl möglich machen. Die Lüge ist Erpenbecks liebstes Thema. Und der Versuch zu beschreiben, wie es sich mit den Brüchen in der Biografie leben lässt. So war es im ersten Roman. Und so ist es jetzt wieder, in Erpenbecks neuem Erzählungsband „Tand“. „Sibirien“, eine ihrer wundersam melancholisch und sprachlich virtuosen Geschichten daraus, wurde gerade in Klagenfurt mit dem „Preis der Jury“ ausgezeichnet.

Sie hätten alles versucht, sagte Erpenbecks Großmutter, Hedda Zin-

ner, eine bekannte DDR-Schriftstellerin, aber es sei zu wenig gewesen. Sie sagte diesen Satz nach der Wende, als kaum noch jemand etwas auf ihre Stimme gab, als ihr Verlag dichtmachen musste, und sie begann, verrückt zu werden darüber.

Die Enkelin, die ihren Weg zur Literatur wohl auch über die Musik suchte, weil schon Großvater, Vater und Mutter Wortkünstler sind, musste diesen Satz sehr weit wegrücken von sich. Weil er ihr so nahe ging. Sie erfindet eine Geschichte, die ausloten will, wie viele Deckmäntelchen, wie viele Schichten aus Lügen sich jemand zulegen kann und ob sich darunter noch ein Kern verbirgt. Und sie schreibt von einer Frau, die die Geliebte ihres Mannes an den Haaren aus dem Haus zerrt und nicht einsehen kann, dass Gewalt keine Lösung ist. Den Vorwurf einiger Kritiker, „Sibirien“ sei eine perfekt gebaute, leidenschaftlose Häkelarbeit, findet Jenny Erpenbeck einfach nur dumm. *Fiona Ehlers*

„Tand“. Eichborn Verlag, Frankfurt/M.; 120 Seiten; 32 Mark.

LESUNGEN

Für sie ist der Begriff Pop-Autor zu groß, er ist ihm sechs Jahre nach „Faserland“ bravourös entwachsen: Trotzdem lesen **REBECCA CASATI** und **CHRISTIAN KRACHT** zusammen. Sie aus „Hey Hey Hey“, ihrem Roman für alle, die sich eine „modernisierte Hera Lind für die Generation Golf ersehnen“ („Die Welt“), er aus „1979“, seiner literarischen Reise nach Persien und in die Hölle.

Leipzig, Schaubühne Lindenfels, 4. 10., 20 Uhr; Berlin, ColumbiaFritz, 5. 10., 20 Uhr; Köln, Stadgarten, 13. 10., 20 Uhr; Frankfurt/M., Batschkapp, 14. 10., 20 Uhr; Hamburg, Mojo Club, 16. 10., 20 Uhr; München, Muffathalle, 24. 10., 20 Uhr.

Weil „Element of Crime“-Sänger **SVEN REGNER** Musik nur machen, nicht beschreiben will, mag sein Held „Herr Lehmann“ keine Klänge. Regners Erstling ist trotzdem großartig.

Hamburg, Schlachthof, 4. 10., 20 Uhr; Bremen, Kioto, 6. 10., 21 Uhr; Köln, Gebäude 9, 10. 10., 21 Uhr; Frankfurt/M., O 25, 11. 10., 20 Uhr; Lübeck, Buddenbrookhaus, 23. 10., 20 Uhr.

Von Japan zwischen Tradition und US-Pop erzählt **HARUKI MURAKAMI**, dessen gefeierter Erstling „Naokos Lächeln“, dieses Jahr auf Deutsch erschienen ist. Köln, Jap. Kulturinstitut, 16./17. 10., 20 Uhr; Berlin, Lit. Colloquium, 19. 10., 20 Uhr.

THOMAS HETTICHE liest aus „Der Fall Arbogast“, seinem Kriminalroman über einen Fall, der keiner war – sondern Liebe. Berlin, Lit. Colloquium, 25. 9., 20 Uhr; Köln, Buchh. Goltsteinstr., 27. 9., 20 Uhr; Frankfurt, Römer, 12. 10., 22 Uhr; Essen, Grillotheater, 22. 10., 20 Uhr; München, Muffathalle, 29. 10., 20 Uhr.

Seit zehn Jahren hält sich der **GÖTTINGER LITERATURHERBST**, immer noch spezialisiert auf die Gegenwartsfront. Mit dabei: **STEWART O'NAN, JULI ZEH, CHRISTIAN KRACHT, ANNETTE PEHNT**. Auf der Bühne im Rathaussaal: Leander Haußmanns Inszenierung von **THOMAS BRUSSIGS** Debütroman „Wasserfarben“. 12.-21. 10., Info-Tel. 0551/499 80 31.

Weil die Nacht zum 27. 10. eine Stunde länger ist, laden drei Städte zur „geschenkten Stunde“ mit proppevoller Leser-Liste: **FRÉDÉRIC BEIGBEDER, FLORIAN ILLIES, WILLIAM SUTCLIFFE** u.a. im Berliner Tacheles; **GEORG KLEIN, FERIDUN ZAIMOGLU** u.a. im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe und **KATJA LANGE-MÜLLER, MALIN SCHWERDTFEGER** in Cottbus. 27. 10., Info-Tel. 030/27 87 18.

Auf der **53. FRANKFURTER BUCHMESSE** sind die Griechen zu Gast. Und über 6000 Aussteller aus 105 Ländern. 10.-15. 10., Infos: www.buchmesse.de